

wichtige Aspekt verursacht, daß die Konstruktion mit haben in den Fachtexten mit sachlichem Subjekt zu erscheinen beginnt: Der Verkehr hat der Stadt und ihrer Bevölkerung zu dienen. Sonst drücken die Modalität vorwiegend die Modalverben aus. Sie kommen meist in Verbindung mit dem passiven Infinitiv vor. Das häufigste der Modalverben ist können, dann müssen und erst dann sollen. Im Vergleich zum Tschechischen ist musit das häufigste.

Auf dem Gebiet der Syntax ist für die deutsche Fachsprache das sog. anteponierte partizipiale Attribut charakteristisch, das den Vorzug hat, die Satzglieder in komprimierter Form präzisieren zu können. Dieses Attribut kann man in einen Nebensatz umwandeln, was die Prozessualität des Satzes erhöht:

Die beim Schweißen auftretenden Wärmespannungen werden vermieden. - Die Wärmespannungen, die beim Schweißen auftreten, werden vermieden. = Tepelným napětím, která vznikají při svařování, se zabraňuje. Die Transponierung des partizipialen Attributs in den Nebensatz wird im Deutschen im Falle der Unklarheit oder der schlechten Übersichtlichkeit empfohlen, das gilt für die Übersetzer ins Deutsche, bei der Übersetzung ins Tschechische ist sie aber nötig.

Abschließend kann man feststellen, daß in der deutschen Fachsprache im Bereich des Bauwesens einige lexikalische, morphologische und syntaktische Merkmale vorkommen, die nicht nur vom Standpunkt der Fachsprache aus, sondern auch für die Übersetzung interessant sind und denen also entsprechende Aufmerksamkeit gewidmet werden sollte.

Lothar Hoffmann

Fachsprachen in linguistischer Forschung und Lehre

0. Die gesellschaftliche Entwicklung der sozialistischen Staaten, ihre brüderliche Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technik, aber auch die friedliche Kooperation mit vielen kapitalistischen Staaten und Entwicklungsländern prägen Ziele, Inhalte und Methoden an den Universitäten, Hochschulen und Fachschulen der DDR. Gerade sind 33 Jahre vergangen, seit an diesen Einrichtungen der obligatorische fachbezogene Russischunterricht eingeführt wurde, dem kurz darauf die Ausbildung in weiteren Welt Sprachen folgte.

Ohne sich auf eine genauere Periodisierung /1/ einzulassen, kann man sagen, daß sich in der genannten Zeit Ziele, Inhalte und Methoden der fachsprachlichen Ausbildung in starkem Maße gewandelt haben. Die Ziele wurden den ständig wachsenden Anforderungen angepaßt; die Inhalte trugen den Fortschritten in Wissenschaft und Technik Rechnung; die Methoden wurden im Sinne der Effektivitätssteigerung weiterentwickelt. Dabei wurde viel erreicht, aber viel bleibt noch zu tun /2/.

Die Entwicklung stellt uns immer neue Aufgaben auf dem Gebiet der Sprachkommunikation. In diesem Zusammenhang eröffnet sich vor uns die Notwendigkeit, die Forschungsarbeit und die Lehrprogramme im fachsprachlichen Bereich für die zweite Hälfte der 80er und für die 90er Jahre neu zu durchdenken. Um die vor uns stehenden Aufgaben besser zu verstehen, muß man zunächst wissen, was im Laufe der vergangenen 33 Jahre geleistet worden ist.

1. In angestrengter Forschungsarbeit wurde vor allem eine Fülle wertvoller Angaben über die Spezifik des wissenschaftlichen Stils, der Subsprachen von Wissenschaft und Technik zusammengetragen /3/. Es wurde eine ganze Reihe neuer Lehrmittelkomplexe und Wörterbücher geschaffen.

Charakteristisch für diese Etappe waren die Erarbeitung von Häufigkeitsverzeichnissen für Wörter und Wortverbindungen, für morphologische Merkmale und syntaktische Konstruktionen, die Ermittlung produktiver Wortbildungsmodelle und terminologischer Strukturen. Sie dienten als mehr oder weniger gesicherte Basis für sogenannte lexikalische und grammatische Minima, waren ein Mittel zur Begrenzung und Ordnung des Lehr- bzw. Lernstoffes. Mit anderen Worten: Der Fremdsprachenlehrer, der in den 50er Jahren entweder Anfängerlehrbücher oder Originaltexte ohne jede linguodidaktische Bearbeitung benutzte und oft nur eine schwache Vorstellung von der Spezifik wissenschaftlicher Texte und von der sprachlichen Differenzierung generell besaß, verfügt heute über ein reiches und gleichzeitig klar umrissenes Ausgangsmaterial auf den Ebenen der Lexik, der Morphologie und Syntax, zumindest für die Hauptsprachen und die größeren Fachgebiete.

Er kennt zum Beispiel die 1200 gebräuchlichsten Lexeme der Fachsprache seiner Studenten, die 14 produktivsten Suffixe der Substantive der betreffenden Terminologie, die 10 Kernstrukturen terminologischer Wortgruppen. Ein großer Teil von ihnen ist in Monographien, Sammelbänden, Wörterbüchern und Zeitschriftenaufsätzen veröffentlicht; andere finden sich in Dissertationen, Diplomarbeiten oder vorläufigen Sammlungen.

In den letzten Jahren wurden nicht nur empirische Daten vorgelegt. Die Interpretation der Untersuchungsergebnisse mit Hilfe unterschiedlicher linguistischer Methoden (strukturelle, funktionale, statistische, konfrontative u.a.) hat darüber hinaus zur Herausbildung wichtiger Ansätze einer Fachsprachentheorie geführt, die sich bemüht, die strukturelle (linguistische) mit der funktionalen (kommunikativen) Betrachtung der Subsprachen von Wissenschaft und Technik zu verbinden /4/, um so zu einer möglichst erschöpfenden, komplexen Analyse von Fachtexten bis hin zur horizontalen Gliederung

und vertikalen Schichtung ganzer Fachsprachen zu gelangen.

2. Einer der Vorzüge dieser Theorie besteht darin, daß sie nicht nur die großen Fortschritte in der Fachsprachenforschung deutlich macht, sondern auch auf ihre bisherigen Mängel hinweist, von denen hier einige erwähnt werden müssen.

2.1. Der erste Mangel liegt darin, daß sich fachsprachliche Untersuchungen fast nur auf gedruckte Texte und dabei noch auf einige wenige Genres (Textarten) erstreckt haben. Exakte linguistische Analysen wurden in erster Linie an Lehrbüchern und Zeitschriftenaufsätzen durchgeführt. Das mag bei der Lexik und bei der Morphologie noch angehen, da hier nur geringfügige Unterschiede zwischen den Texten der wissenschaftlichen Prosa auftreten. Sobald wir uns jedoch der Syntax zuwenden, ändert sich das Bild wesentlich. Die Struktur des Satzes, seine aktuelle Gliederung und Wortfolge sind dem kommunikativen Anliegen der Aussage bestimmter Textarten untergeordnet, ebenso wie die Komposition, "Architektur" oder "Partitur" ganzer Fachtexte.

2.2. Ein weiterer Mangel besteht darin, daß sich die Fachsprachenforschung überwiegend auf theoretische Disziplinen und Lehrgegenstände beschränkt. Offensichtlich ist auch die Unterschätzung der Gesellschaftswissenschaften im Vergleich mit den Naturwissenschaften. Wenn die Wissenschaft wirklich eine wichtige Produktivkraft wird, wenn die Gesellschaftswissenschaften immer größere Bedeutung beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und bei der Entwicklung des kommunistischen Bewußtseins gewinnen, dann darf auch die Analyse der Subsprachen der materiellen Produktion und der gesellschaftspolitischen Tätigkeit nicht länger vernachlässigt werden.

2.3. Der dritte Mangel äußert sich in der isolierten Untersuchung der Einheiten der einzelnen Ebenen des Sprachsystems bzw. der sprachlichen Hierarchie, insbesondere der Lexik und Syntax. Er ergibt sich unter anderem aus starken Tendenzen zur Formalisierung der linguistischen Analyse im Sinne einer teilweise maschi-

nellen Textbearbeitung. Eine gründlichere Interpretation der Spezifik fachsprachlicher Texte einschließlich ihrer semantischen und funktionalen Beschaffenheit wird jedoch erst bei der Analyse größerer Einheiten möglich, in denen die elementaren Einheiten (Wörter, Wortverbindungen, Sätze) funktionieren und dadurch ihren Sinn erhalten. Solche größeren Einheiten sind ganze Texte und ihre Teiltex-te.

2.4. Aus den genannten Mängeln entstehen Konsequenzen für die Lehrmaterialien. Sie sind mit wenigen Ausnahmen (Sprachkundigenausbildung IIa) auf die Entwicklung von Lese- und Hörfertigkeiten an wissenschaftlich-technischen Texten gerichtet. Ihnen fehlt die Vielfalt der in der Fachkommunikation auftretenden Genres und Darstellungsarten (Textsorten), z.B. Resümee, Rezension, Gebrauchsanweisung, Praktikumseinführung, Wörterbuchartikel, Rezept, Patentschrift usw. Von der Thematik her werden eher theoretische Grundlagen als Aspekte der Anwendung behandelt. In den Übungen überwiegen strukturell-formale Elemente gegenüber den funktionalen Kategorien und Merkmalen wie Thema und Rhema, Satzgliedfolge, Koordination und Subordination, Wiederholung, Hyper-, Hypo- und Synonymie als Mittel der Textkonstitution.

2.5. Wenn wir auf diese und ähnliche Mängel hinweisen, dann nicht, um die bisherigen Ergebnisse der Fachsprachenforschung und -lehre grundsätzlich anzuzweifeln, sondern vielmehr, um ihre Weiterentwicklung und Vervollkommnung zu fördern, was ohne Nennung der noch ungelösten Aufgaben unmöglich ist. Deshalb fassen wir die wichtigsten, die Perspektive bestimmenden Faktoren noch einmal zusammen: Erhöhung des spezifischen Gewichts der mündlichen Kommunikation als Voraussetzung für die unmittelbare Zusammenarbeit auf den Gebieten von Wissenschaft, Technik, Produktion, Ökonomie, Politik, Kultur usw.; Betonung der Rolle der Subsprachen der industriellen und landwirtschaftlichen, d.h. der materiellen Produktion; Übergang von der Lexikologie und Syntax zur (Fach-)Textlinguistik.

3. Wir definieren den Fachtext gewöhnlich als Instrument bzw. Resultat der im Zusammenhang mit einer spezialisierten gesellschaftlich-produktiven Tätigkeit ausgeübten sprachlich-kommunikativen

Tätigkeit. Ein solcher Text bildet eine strukturell-funktionale Einheit (Ganzheit) und besteht aus einer endlichen, geordneten Menge pragmatisch, semantisch und syntaktisch kohärenter Aussagen (Teiltex-te, Sätze u.a.), die als komplexe sprachliche Zeichen komplexen Aussagen im Bewußtsein des Menschen und komplexen Sachverhalten in der objektiven Realität entsprechen /5/.

Wie jeder Text, so zeichnet sich auch der Fachtext durch sieben Standardmerkmale aus: 1) Kohärenz, 2) Kohäsion, 3) Intentionalität, 4) Akzeptabilität, 5) Informativität, 6) Situativität, 7) Intertextualität /6/. Er entsteht als Ergebnis der Wirkung und Wechselwirkung solcher kommunikativer Faktoren wie 1) Autor, der eine bestimmte Absicht mit Hilfe einer bestimmten Strategie verwirklicht; 2) Adressat mit bestimmten Erwartungen; 3) (Sub-)System der Muttersprache oder einer Fremdsprache, deren sich beide bedienen; 4) Objekt oder Ausschnitt der Wirklichkeit, die im Text behandelt werden; 5) Bedingungen, unter denen der Text ausgetauscht wird, bzw. Situation /7/.

Ungeachtet dieser allgemeinen Züge zeichnen sich Fachtexte durch eine Reihe von Besonderheiten aus, die sich aus den hohen Anforderungen an die Genauigkeit, Eindeutigkeit und Sprachökonomie wissenschaftlich-technischer Informationen ergeben. Wie diese Besonderheiten möglichst exakt und in ihrer ganzen Komplexität erfaßt werden können, soll im folgenden skizziert werden.

4. Betrachtet man Fachtexte als strukturelle und zugleich als kommunikative Ganzheiten, dann bewährt sich die Erfassung ihrer dominanten Merkmale, d.h. der in ihnen mit großer Häufigkeit verwendeten sprachlichen Mittel und der mit großer Regelmäßigkeit wiederkehrenden funktionalen Kategorien, in zwei Matrizen.

4.1. Die strukturelle Matrix /8/ enthält vor allem Angaben

4.1.1. zur Makrostruktur: Darunter verstehen wir zunächst die lineare Gliederung in Teiltex-te, die später in hierarchische Beziehungen zueinander gesetzt werden. So besteht ein wissenschaftlicher Zeitschriftenaufsatz gewöhnlich aus den Teilen 'Zusammenfassung', 'Sachwörter', 'Methoden', 'Ergebnisse', 'Diskussion', 'Literatur', ein Geschäftsbrief aus 'Anrede', 'Darstellung des Produkts', 'Herkunft und Ingredienzen', 'Lieferbedingun-

gen', 'Preisangebot', 'Grußformel'.

4.1.2. zur **Kohärenz**: Hier liegt das Schwergewicht neben dem pragmatischen Denotatsbezug auf der lexikalisch-semantischen Bindung, d.h. auf den Isotopieketten und den unterschiedlichen Formen inner sprachlichen Realisierung. In den Fachsprachen spielt dabei die Terminologie mit ihrer starken Neigung zur Wiederholung (unter Umgehung von Varianten und Proformen) eine besondere Rolle. Ein zweiter Schwerpunkt sind die syntaktischen Relationen zwischen den Texten, die vor allem in Gestalt der thematischen Progression erfaßt und je nach der Position von Thema und Rhema fünf Typen zugeordnet werden /9/.

4.1.3. zur **Syntax**: Auf der Ebene des Satzes und der Phrasen (Satzglieder und Satzgliedgruppen) werden die funktionale Satzperspektive mit fünf bzw. sechs Typen /10/ und die sich daraus ergebenden Permutationen in der Satzgliedfolge, der traditionelle Satztyp, die Konstituentenstruktur der Nominal- und der Verbalphrasen und einige andere syntaktische Phänomene, wie z.B. die Valenz und Distribution der Verben, berücksichtigt.

4.1.4. zur **Lexik**: In diesem Zusammenhang tragen unter anderem die Herkunft der lexikalischen Einheiten sowie die Wortbildungstypen und -mittel zur Gesamtcharakteristik von Fachtexten bei.

4.1.5. Zu den **grammatischen Kategorien**: Von textlinguistischer Relevanz sind vor allem die Kategorien des Verbs /11/, die in Fachtexten besonderen Beschränkungen unterworfen sind. Aber auch die Kategorien der Substantive werden stark selektiv verwendet. Weitere Merkmale müssen hier unerwähnt bleiben. Die Matrix ist nach unten und nach den Seiten weitgehend offen.

Betont werden muß, daß sich die hier nur in den Grundzügen angedeutete komplexe Fachtextanalyse nicht damit begnügt, das Auftreten der genannten Merkmale überhaupt zu registrieren, sondern Wert darauf legt, sie zu lokalisieren, ihre Vertextungs- bzw. Gliederungsfunktion deutlich zu machen. Erst dann läßt sich z.B. die Verwendung einer bestimmten lexikalischen Einheit aus ihrer Rolle in Thema und Rhema, die funktionale Satzperspektive aus der thematischen Progression und die thematische Progression aus der Makrostruktur ableiten und die bisherige isolierte Betrachtung sprachlicher Einheiten in der Fachsprachenforschung überwinden.

4.2. In der funktionalen Matrix werden außersprachliche Faktoren erfaßt, die auf die sprachliche Beschaffenheit von Fachtexten stark einwirken bzw. die Wahl der sprachlichen Mittel in ihnen bestimmen. Das große Problem dabei ist, wie z.B. Untersuchungen zu den Kommunikationsverfahren /11/ gezeigt haben, die ein(ein)-deutige Zuordnung von sprachlichen Mitteln und außersprachlichen Faktoren. Das jedoch ist erst der letzte Schritt. Uns geht es zunächst einmal darum, Fachtexte durch eine möglichst große Zahl sprachlicher und außersprachlicher Merkmale zu beschreiben. Zu den außersprachlichen gehören in erster Linie bestimmte soziale Variablen, die Kommunikationsintention, die Kommunikationssituation und der Kommunikationsgegenstand.

4.2.1. Mit den **sozialen Variablen** werden in erster Linie die Beziehungen zwischen Verfasser(n) und Rezipient(en) der unterschiedlichen Arten von Fachtexten und ihr Verhältnis zum jeweiligen Fach charakterisiert. Hier ergeben sich beträchtliche Unterschiede vor allem bei unterschiedlichen Kompetenzstufen, aber auch im Generationswechsel, aus der sozialen Stellung usw.

4.2.2. Die **Kommunikationsintention** ist für die Verfasser von Fachtexten eine wichtige Größe, weil sie sich dieser gewöhnlich stärker bewußt sind als die Verfasser anderer Texte und daraus ihre Kommunikationsstrategie bis hin zur Wahl der sprachlichen Mittel ableiten. Die Analyse unterschiedlicher Textsorten zeigt schon jetzt, daß die verbreitete Ansicht, Fachtexte dienen nur der Informationsübermittlung, irrig ist.

4.2.3. Die **Kommunikationssituation** ist für Fachtexte weiter zu fassen, als das in den meisten Kommunikationsmodellen geschieht. Von besonderer Bedeutung ist dabei das Verhältnis zwischen übergeordneter (nichtsprachlicher) und sprachlicher Tätigkeit /13/. Bei Fachtexten ergeben sich dabei signifikante Unterschiede, je nachdem ob sie für Forschung, Lehre oder bestimmte Arten der Praxis bestimmt sind. Eine große Rolle spielt hier aber auch die Einhaltung gewisser nationaler und internationaler Standards, Empfehlungen, Verlagsvorgaben u.ä.

4.2.4. Der **Kommunikationsgegenstand** schließlich, angefangen beim engeren Fachgebiet bis hin zur behandelten Klasse von Objekten, prägt dem Fachtext seinen Stempel sehr nachdrücklich auf. Das gilt keinesfalls nur für die Terminologie, son-

dern für die ganze Abhandlung von Themen wie "Der Darmverschluss" einerseits und "Pilzesammeln will gelernt sein" andererseits. Eine der interessantesten Fragen ist in diesem Zusammenhang, welcher der vier außersprachlichen Faktorenkomplexe der entscheidende ist. Sie spitzt sich besonders auf die Wechselwirkungen von Intention und Gegenstand zu. Vorläufig scheint es so, als hätte die Kommunikationsabsicht den größeren Einfluß auf die Herausbildung von Textsorten; der Gegenstand wäre dann der Anlaß zu einer weiteren internen Differenzierung. Es kann aber auch sein, daß in bestimmten Bereichen der Inhalt der Texte die dominierende Rolle spielt.

5. Die funktionale Charakteristik der Texte erfolgt durch direkte Zuordnung zu den in der Matrix aufgeführten oder durch die Einführung zusätzlicher Kategorien. Bei der strukturellen Beschreibung werden aus der jeweils möglichen Gesamtheit von Merkmalen Dominanten ermittelt. Das geschieht durch die Feststellung der Häufigkeit sowohl für die Textelemente unterschiedlicher Ebenen als auch für die bei der Vertextung miteinander konkurrierenden sprachlichen Mittel, für die daraus zusätzlich noch Topikalitätskoeffizienten berechnet werden können.

6. Praktischen Nutzen für die fachsprachliche Ausbildung /14/ versprechen derartige Untersuchungen vor allem in folgender Hinsicht:

6.1. Sie bieten ein exaktes Bild von der Vielfalt und der Spezifik der Texte, mit denen es der Fachmann während seiner Ausbildung und in der späteren Berufspraxis zu tun hat.

6.2. Sie helfen den immer noch vorhandenen Lexikozentrismus bei der Lektüre von Fachtexten im Sprachunterricht überwinden.

6.3. Sie unterstützen die Entwicklung eines höheren sprachlichen Kompetenzgrades über die Beherrschung von Lexik und Satzgrammatik hinaus, was für die fortgeschrittenen Ausbildungsstufen im Sinne eines wirklich adäquaten Sprachgebrauchs erforderlich ist.

Anmerkungen:

- 1/ Wolf, L.: Die Entwicklung der Fremdsprachenausbildung für Nichtphilologen an Universitäten und Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik von (1945) 1951 bis 1975 (Diss. A). Leipzig 1977.
- 2/ Hoffmann, L.: Probleme und Methoden der Fachsprachenforschung, in: WZ der KMU Leipzig, GSR 31(1982a)1.
- 3/ Die wichtigste Literatur: Drozd, L./Seibicke, W.: Deutsche Fach- und Wissenschaftssprache. Wiesbaden 1973; Hoffmann, L.: Kommunikationsmittel Fachsprache. Berlin 1976. 2. überarbeitete Auflage 1984a; Kocourek, R.: La langue française de la technique et de la science. Wiesbaden 1982; Mitrofanova, O. D.: Jazyk naučno-techničeskoj literatury. Moskva 1973; Sager, J.C./Dungworth, D./McDonald, P.F.: English Special Languages. Wiesbaden 1980.
- 4/ Vgl. dazu: Beier, R./Möhn, D.: Vorüberlegungen zu einem 'Hamburger Gutachten', in: Fachsprache 3-4/1981; Ciliberti, A. (Hrsg.): L'insegnamento linguistico "per scopi speciali". Bologna 1981; Gläser, R.: Fachstile des Englischen. Leipzig 1979; Hahn, W. von: Fachkommunikation. Entwicklung - Linguistische Konzepte - Betriebliche Beispiele. Berlin, New York 1983; Hoffmann, L., 1984a, a.a.O.; Kalverkämper, H.: Die Axiomatik der Fachsprachenforschung, in: Fachsprache 1/1980; Kocourek, R., 1982, a.a.O.; Sager/Dungworth/McDonald, P.F., 1980, a.a.O.; Weise, G.: Systemaspekt und Tätigkeitsaspekt in der Wissenschaftssprache. Untersuchungen an englischen Fachtexten der Chemie (Diss. B). Halle 1982.
- 5/ Hoffmann, L.: Fachtextlinguistik, in: Fachsprache 2/1983, S. 62.
- 6/ Beaugrande, R. de/ Dressler, W.: Introduction to Text Linguistics. London, New York 1981, S. 3-11.
- 7/ Gülich, E./Raible, W.: Linguistische Textmodelle. München 1977, S. 25; Hoffmann, L., 1984a, a.a.O., S.232-235.
- 8/ Hoffmann, L., 1983, S. 64-65, a.a.O.; Hoffmann, L.: Vom Fachtext zur Fachtextsorte, in: Deutsch als Fremdsprache 6/1984b.
- 9/ Daneš, F. (Hrsg.): Papers on Functional Sentence Perspective. Prague 1974, S. 106-128.

- 10/ Raspopov, I.P.: Aktual'noje členenije predloženija. Ufa 1961.
 11/ Weinrich, H.: Sprache in Texten. Stuttgart 1976, S. 145-160.
 12/ Schmidt, W. (Hrsg.): Funktional-kommunikative Sprachbeschreibung. Leipzig 1981.
 13/ Leont'ev, A.A.: Jazyk, reč', rečevaja dejatel'nost'. Moskva 1969, S. 25-28.
 14/ Hoffmann, L.: Linguistische Analyse, didaktische Aufbereitung und effektive Vermittlung von Fachsprachen, in: Pfeiffer, W. (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache. Poznań 1982b.

Šarolta Pavliková

Prinzipien der Arbeit mit Lehrbüchern unter erzieherischem Aspekt

Schon Comenius erkannte: "Der neue Weg des Sprachunterrichts kann nur dann zum Ziel führen, wenn im Blick behalten wird, daß ein neuer Mensch zu erziehen sei, der die Dreieinigkeit von weisem Denken, rechtem Tun und beidem gemäßen sprachlichen Ausdruck verkörpert." /1/ Comenius drückte dies mit einem damals üblichen Buchstabenspiel als "SAL" (Salz) der Weisheit aus, nämlich "die harmonische Ganzheit von SAPERE (Denken), AGERE (Handeln) und LOQUI (Sprechen) ...! Als Ziel aller Bemühungen ist ein allseitig entwickelter Mensch zu betrachten, der Denken, Sprechen und Handeln einsetzt, um es zur entwicklungsfördernden Kraft für den Aufbau einer menschenwürdigen Lebensordnung werden zu lassen." /2/

Haben diese Worte des Lehrers der Nationen etwas von ihrer Gültigkeit verloren? Ich denke nicht, denn das, was wir heute als Dichotomie der dialektischen Wechselwirkung von Formativem und Informativem bezeichnen, ist nichts anderes, als was Comenius vor mehr als 300 Jahren mit so viel Nachdruck forderte.

Wenn auch heute in unseren sozialistischen Staaten die menschenwürdige Gesellschaft, wie sie Comenius anstrebte, bereits Wirklichkeit geworden ist, so bleibt in der gesamten Politik unserer Länder die allseitige Entwicklung des Menschen dennoch Mittelpunkt allen Denkens und Handelns. Auch der heutigen jungen Generation muß eine allseitige Entwicklung garantiert, müssen die Schätze von Wissenschaft und Kultur erschlossen werden. Wir müssen sie auf die aktive Teilnahme am Kampf der Arbeiterklasse, auf die Lösung der großen revolutionären Aufgaben unserer Zeit vorbereiten.

Im Vordergrund unserer Gesellschaft steht als verantwortungsvolle